

Pfarreiengemeinschaft:

Binabiburg, St. Salvator, Rothenwörth

Frauensattling

Aich

Treidlkofen mit Frauenhaselbach

- **Geistliche der Pfarrei Gaindorf mit der Filiale Frauensattling**
- **Expositur Frauensattling
Geistliche der Expositur**
- **In Frauensattling geborene Geistliche und Klosterschwestern**



Geistliche der Pfarrei Gaidorf, der Filiale und Expositur Frauensattling

Da die Hilfsgeistlichen der Gaidorfer Pfarrei in Frauensattling alle Sonn- und Feiertage, sowie an abgewürdigten Festen, wöchentlich zwei bis drei Mal die heilige Messe feiern mussten, die Wege zur Regen- und Winterzeit, aber auch bei nicht seltenem Hochwasser im Vilstal sehr beschwerlich und absolut unbegehrbar waren, wohnten die Geistlichen auch zeitweise in Frauensattling.

Die abnormen Pfarrei-Grenzverhältnisse, bei welchen die Filiale Frauensattling doch erheblich weit von der Pfarrei Gaidorf entfernt war, sind nur zu klären, wenn auf die Gründungszeit der Pfarrei Gaidorf zu Anfang des 13. Jahrhunderts gesehen wird. Anfang des 13. Jahrhunderts gehörte Frauensattling und vermutlich auch Vilsbiburg zur Pfarrei Gaidorf. Eine Kirche (nicht Pfarrkirche!) in Vilsbiburg erscheint zum ersten Mal am 12. Juli 1265. Namentlich ein Pfarrer Seifrit Smautzhauser 1322. Im frühesten Pfarreienverzeichnis des Bistums Regensburg vom Jahr 1326 sind die Pfarreien Gaidorf und auch Vilsbiburg genannt. Vilsbiburg wird eine eigene Pfarrei, Frauensattling ist von Gaidorf abgetrennt. Und damit für die Geistlichen aus Gaidorf, mit dem weiten Weg Gaidorf - Frauensattling, durch die Pfarrei Vilsbiburg abgetrennt - ein großes Problem.

Geistliche in Frauensattling

Aus dem Saalbuch (Aufschreibbuch) der Pfarrei Gaidorf sind durch Jahrtagsstiftungen auch die Geistlichen, die für Frauensattling zuständig waren, ersichtlich.

Die Vikarie Frauensattling im Jahr 1422:

Hanns Rumpeckh, Pfarrer zu Gaidorf, verpflichtet sich, die von Hanns Poxauer, Pfleger zu Zangberg, und auch von den Pfarreuten der Pfarrei Gaidorf gestiftete Vikarie an „*Unser Frauen Kirchen*“ in der Hofmark Frauensattling mit einem Geistlichen zu be-

setzen, der dort wöchentlich sechs Messen lesen soll. Datum: **17. April 1422.**

Geistliche der Pfarrei Gaidorf, welche auch Frauensattling versorgen:

- Johann Götfried Altenthaller 1462 - 1485
- Johannes Wagner 29. Januar 1485 - 1495
- Georg Hayden 1495 - 1498
- Michael Stein 1498 - 1521
- Georg Stockhammer 1521 - 1529
- Christophorus Westner 1526; Vikar in Gaidorf, bekommt für die Kapelle in Satloren (Frauensattling) 40 Pfund Pfennige.

- Die Bistums-Visitation von 1526 nennt bei der Pfarrei Gaidorf den Herrn Johannes von Vilsbiburg. Er ist Kaplan und Verwalter bei der Filiationkirche der Seligen Jungfrau „beate virginis in Satloren“ in Frauensattling. Dies ist gleichsam eine Kooperatorenstelle. Er hat hier die Sammelstelle für den Winterweizen und hat ein Einkommen von 15 Pfund Wiener Pfennige.

- Visitation 1526, Gaidorf: Der Vikar von Gaidorf, der vom Landshuter Propst, Magister Dr. Georg Stockhammer angestellt wurde, muss den Kaplan von Frauensattling bei ihm wohnen lassen, aber ohne Getränke. Dafür bekommt der Vikar 40 Wiener Pfennige und den Zehent von 24 Pfund Wiener Pfennige.

- Leonhard Weinmayer 1529 - 1534
- Peter Vogl 1534 - 1538
- Leonhard Weingartner 1538 -
- Michael Seitz 1572 - gestorben 1591
- Peter Hingerl 1591 - 1597, wurde Pfarrer von Binabiburg.
- Georg Stiglmaier 1597 - 1604
- Lorenz Haslinger 1604 - 1616
- Martin Hay 1616 -
- Matthias Karg 1632
- Matthäus Hay - 1643
- Laurentius Anwander 1643 -

Die Besetzung der Pfarrei zur Zeit des 30jährigen Krieges war zeitweilig gar keine oder keine gute.

- Jakob Niedermaier 1645 – 1649 (dann in Geisenhausen, investiert am 11. Juni 1649).
- Melchior Riedmayr 1649
- Jakob Riedmayer - 1650
- Thomas Hildebrandt 1651 - 1667
- Martin Pleichshirn 1667 - 1669
- Thomas Reißner
- Sebastian Kargh 1669 - 1697

- Paul Kargh, Pfarrer in Gaidorf, versorgte auch Frauensattling von 1697 - 1743, war schon Kooperator bei seinem Vetter (Cousin) Sebastian Kargh.

Im Jahr 1702 erhält die Kirche das Tauf- und Sepulturrecht (Beerdigungen, Friedhof) - in Frauensattling *concediert* (eingeführt).

- Waismayr Martin 1723/1740, gest. 28. Juni 1742, 44 Jahre Pfarrer, Kurat-Kooperator in Frauensattling.

Aus der Regensburger Matrikel von 1723/24, Gaidorf, S. 316/317: Der Kurat und Kooperator Martin Weismayr der Pfarrei Binabiburg ist als Kooperator in Frauensattling, er muss auch für den Benefiziaten Zeno Puechbeckh, Priester der Diözese Freising, Moraltheologe, 40 Jahre alt, Benefiziat seit 17 Jahren, 3 Wochenmessen in der Pfarrkirche Binabiburg auf dem Altar der Puechbeckhen (Kreuzaltar-Nebenaltar) lesen. Weismayr ist examinierter und approbierter Kandidat beider Rechte, er ist 50 Jahre alt, hatte die Priesterweihe vor 26 Jahren. Sein Grabstein befindet sich im Chor der Kirche von Frauensattling.

- Die Benefiziaten in Binabiburg waren nur ihrer gestifteten Messe verpflichtet, nicht der Pfarrei, und so versahen sie gegen eine Entschädigung auch die Gaidorfer Filiale Frauensattling. Schon 1660 steht dies bei den Binabiburger Benefiziaten.

- Martin Aigner 1743 - 1750
- Franz Josef Velderer 1750 - 1762
- Michael Schraner 1762 - 1768
- Michael Königbauer 1768 – 1793 (er war Pfarrer in Gaidorf).

- Ignatz Spicker 1793 - 1810 (am 22. Mai 1810 ist Spicker gestorben. Die Pfarrei Gaidorf hielt um den Expositus von Frauensattling Kooperator Martin Schaller an, der sich auch in Frauensattling um die Schuljugend kümmerte, er solle das Provisariat in Gaidorf übernehmen, bis der neue Pfarrer kommt).
- Stephan Königsberger 1811 - 1816
- Aloys Rister 1817 – 1823, kam am 22.04.1817.
- (1823) Frauensattling wurde um die Summe von 150 Gulden durch den Benefiziaten Schaller von Binabiburg (1798 - † 22. Juli 1838) versehen.
- Frauensattling hat 78 Seelen.
- Der Binabiburger Benefiziat Peter Toni (1838 – † 24.12. 1880) war Aushilfe in Frauensattling.
- Xaver Lindershuber 6.11.1823 - 1826
- Joseph Schifferl 18.09.1826 – 17.01.1831
- Joseph Hirner 1837 - 1854
- August Daub 25.11.1854 - 1860
- Josef Dietl 12.03.1860 - 1864

Schon um das Jahr 1740 wurde versucht in Frauensattling eine Expositur zu errichten. Auch der Binabiburger Benefiziat Schuller versuchte in Frauensattling ein Kuratbenefizium einzurichten, was ihm aber nicht gelang. Unter dem Gaidorfer Pfarrer Josef Schmall (1864 -1880 in Gaidorf) wurde schließlich am 11. September 1871, hauptsächlich auf Betreiben des Ordinariates Regensburg (Geistlicher Rat Lipf) eine Expositur mit eigener Stiftung errichtet.

Von Binabiburg aus versah der Benefiziat Schreiner seit 1867 gegen ein Honorar von 200 Gulden jährlich die seelsorglichen Verpflichtungen in Frauensattling.

- Josef Schmall 1.02.1864 – 1880, zuvor Benefiziat in Angerbach, dann Benefiziat in Haarbach.
- Johann Evangelist Schneider 4.08.1880 – 1883, dann sein Bruder.
- Michael Schneider 24.10.1883 – zum Tod 1889.

Eine eigene Expositur

Frauensattling ist seit dem **11. September 1871** eine eigene Expositur mit eigenem Expositushaus, hatte 160 Seelen im Dorf und in fünf Einöden.

- Die Expositur war aber oftmals, wegen des Priestermangels und der am Ort fehlenden Schule, nicht mit einem Expositus besetzt.
- Grundlhub wurde 1873 und Günzenhub 1879 von der am 18.12.1735 von Gerzen abgetrennten neuen Pfarrei Hölzbrunn/Johannesbrunn nach Frauensattling umgepfarrt.¹
- Die in Frauensattling neu errichtete Expositur umfasste den bisherigen Filialbezirk.
- Der Bau eines Hauses war nur möglich durch die wohlthätige Kapital-Zustiftung einiger Personen: Das Grundstück im Wert von 104 Gulden, mit 26 Dezimalen,² worauf das „Herrenhaus“ erbaut wurde, war eine Schenkung des „Hofbauern“ Mathias Köpf (22. Januar 1872, Umschreibheft StAL). Im IV. Quartal 1873: Wohnhaus mit Schupfe (10 Dezimal) und Wurzgarten (16 Dezimal).
- Das Expositurhaus in Frauensattling wurde vom ledig gebliebenen Bauer Mathias Nitzl von Wimpassing gestiftet, gestorben im 82. Lebensjahr im Jahr 1877.³
- Das Expositurvermögen bestand aus einem Kapital von 4.500 Gulden und aus dem neu erbauten Expositurhaus mit Gärtchen. Zum Unterhalt des Hauses wurde ein Baufond über 500 Gulden eingerichtet.
- Das Jahres-Einkommen des Expositus bilden:
 - a) die Zinsen des obigen Stiftungskapitals Frauensattling;
 - b) 100 Gulden aus den Renten der Kirchenstiftung Frauensattling;
 - c) 210 Gulden aus dem Pfarreieinkommen von Gaidorf;

¹ Regensburger Bistumsmatrikel von 1997, Hölzbrunn, S. 246.

² 1 Dezimal = 34,07 qm, (1/100 Tagwerk).

³ Beslmeisl, Anton, Pfarrer, Benefiziat in Binabiburg, VZ, 21. Mai 1962: Ziel vieler Pilger in schweren Zeiten.

- d) die gesamten Stolgebühren⁴ aus dem Expositurbezirk.

Die Obliegenheiten des Expositus sind:

- a) die Seelsorge und die Gottesdienste in der Expositur zu halten.
- b) Vier Quatember-Ämter und 12 Jahresmessen für den Stifter Mathias Nitzl zu lesen.
- c) Einen Jahrtag für alle Wohltäter der Expositur.
- d) Ein Vater Unser für alle Wohltäter bei den sonn-, fest- und feiertäglichen Gottesdiensten zu beten.

Am 11. September 1871 erhielt die Expositurstiftung Frauensattling die landesherrliche Bestätigung.

- Eva Maria Mottinger, die Schwester des Fr. X. Sager von Wimpassing spendet am 1. Dezember 1872 zur Erbauung des Expositurhauses 1.000 Gulden für 4 % Zins lebenslang. Am 21. Juni 1884 stirbt Maria Sager mit 50 Jahren.
- Ein Bauplatz mit zwei Dezimalen (66 qm) für eine Holzschupfe wurde am 22.07.1902 von Anna Granich um 40 Mark gekauft. Nun: Wohnhaus mit Schupfe, Gras- und Baumgarten.

Expositur: Im Kirchenrecht gilt die Pfarrei als Regel, die Expositur ist oft als Ersatzform mit verschiedenen Bezeichnungen eine Vorstufe zu ihr. Innerhalb der Pfarrei ist die Expositur ein abgegrenzter, aber noch nicht durch kanonische Trennung ausgeschiedener Teil, der eine praktische seelsorgliche und oft auch vermögensrechtliche Selbständigkeit genießt. Der geistliche Leiter trägt die Bezeichnung Expositus; ihm ist die selbständige Erledigung gewisser Amtspflichten übertragen.

⁴ Stola/Gebühren, sind Gebühren für kirchliche Dienstleistungen wie Taufen, Erstkommunion, Trauungen und Beerdigungen, bei denen der Priester die Stola trägt.



Der am 23. Juli 1882 in Binabiburg verstorbene Joh. Bapt. Pömerl, war der erste Expositus in Frauensattling. Von 1881 bis zu seinem Tod, war er Benefiziat in Binabiburg St. Salvator.

Seit Errichtung der Expositur am 11. September 1871 wirkten in Frauensattling folgende Priester:

(1.) **Der erste Expositus** von Frauensattling: **Pömerl** Johann Baptist, geb. am 7. April 1813 in Zinnendorf, Pfarrei Röttenbach, ordiniert 27. Juli 1837, war Pfarrprovisor auf der unbesetzten Pfarrstelle in Treidlkofen von 12.1870 bis 07.1872. Vom 20.VIII.1872 bis 22.VII.1881 war er Expositus in Frauensattling. Wurde 1881 als Frauensattlinger Expositus auf das Zenelli'sche Dreifaltigkeitsbenefizium auf St. Salvator bei Binabiburg präsentiert, und starb dort am 23. Juli 1882 an Altersschwäche im Alter von

69 Jahren.

(2.) 1881 - 1883 Marcus **Niedermayer**, dann in Aham.

(3.) 1887 - 1887 Sebastian **Hagl**.

Die rechte Tafel beim Pfarrergrab an der Kirchenmauer mit Bild, ist die des Expositus Sebastian Hagl. Inschrift: Ruhestätte des Hochwürdigen Herrn Sebastian Hagl Expositus in Frauensattling, geb. am 23. März 1843 in Galleneg Pf. Schatzhofen, gest. am 14. Mai 1887 nach Empf. der heil. Sterbesakramente.

(4.) 1887, 10. August - 1890 Georg **Mühlbauer**.

(5.) 1890 - 1892 Maximilian **Schmid**, Lehrersohn aus Seyboldsdorf, kam von Adlkofen, Expositus in Frauensattling, Pfarrer in Seyboldsdorf 1892-97, wo er auch gestorben ist.

(6.) 1892 - 1894 Pfarrer Albert **Deindl** wirkte zweieinhalb Jahre, kam dann nach Griesbach.

(7.) 1894 - 1898 Johann Baptist **Prössl** (Proessl); geb. 10. Januar 1865 zu Thonheim, Pfarrei Ensdorf, Priesterweihe 18. Mai 1891; gest. 28. Dezember 1898; gestorben mit 34 Jahren, war längere Zeit leidend. (Grabtafel an der Kirchenmauer, mit Foto).

(8.) 23.02.1899 - 7.07.1908 Johann Baptist **Kratzer**, geboren am 24. Februar 1870, Priesterweihe am 29. April 1894, war Aushilfspriester in Inkofen. Als guter Obstzüchter und Imker hat er viele regionale Vorträge gehalten, ist Gründer des Imkervereins Vilsbiburg im Jahr 1903 und war ein großer Förderer der rationellen Bienenzucht. 9 1/2 Jahre war er als Expositus in Frauensattling. Zum 1. Juni 1908 wurde dem „Bienen-/Imkerpfarrer“ Expositus Johann Baptist Kratzer die Pfarrei Paring im Bezirksamt Rottenburg verliehen.⁵ War von 1908 bis 1930 Pfarrer in Paring. Gestorben ist er am 4. Mai 1936 als Kanonikus im Rupertusstift von Altötting.

(9.) 07.07.1908 - Juni 1914 Josef **Wüstner**; die Kirche bekam eine neue Orgel. Zum 1. Juni 1914 wurde er Pfarrer in Eichelberg.

(10.) 1. Oktober 1914 – Juli 1919 Karl **Spangler**, geb. am 5. Oktober 1879 in Hemau, gest. 29. Juli 1919 in Frauensattling im 40. Lebensjahr. Er wurde am 4. Juni 1905 in Regensburg zum Priester geweiht. War Kooperator in Obersüßbach und Andermannsdorf, Bene-

⁵ Vilsbiburger Anzeiger, 10. Juni 1908.

fiziert in Ehrnfeld, dann Benefiziumsprovisor und Benefiziat in Train, Expositus in Frauensattling. Sein Grabstein mit Bild ist an der Kirchenmauer.

(11.) 1. September 1919 - 6. Juli 1932 Johann Baptist **Wagner**; dann als Pfarrer in Niedermotzing.

(12.) 1. August 1932 - 5. April 1934 Pfarrer Georg **Meisl**; bis 5. April 1934 wegen Krankheit im zeitlichen Ruhestand, während dieser Zeit wirkte er hier: Kirchenrenovierung, Vergoldung des Gnadenbildes, zum ersten Mal wurde ein schönes Hl. Grab 1934 errichtet. Er war dann Pfarrer in Neuhausen bei Landshut.

- 1934/35 wurde Frauensattling von Pfarrer Josef **Rettenbeck** aus Binabiburg betreut.

- Am 24. November 1934 wird im Vilsbiburger Anzeiger berichtet: *„Sicherem Vernehmen nach, soll nun das verwaiste Expositurhaus wenigstens für einige Zeit auch wieder einen Bewohner erhalten. Der Hochwürdige Herr Expositus aus Huldessen bei Eggenfelden, der sich zurzeit im Bezirkskrankenhaus Eggenfelden befindet, beabsichtigt sich alsbald zur Erholung in unserem heimlichen Dorfe niederzulassen. Die Expositurgemeinde, die nun wohl wieder auf regelmäßige Gottesdienste in Frauensattling rechnen darf, freut sich auf den Entschluss des geistlichen Herrn“.*

(13.) 1. April 1935 - 1939 und von 1944 bis 1948 Karl **Stern**; kam am 1. April 1935 von Huldessen wegen schwerer Krankheit nach Frauensattling; kam 1939 zur Pfarrei Pfaffenberg, Pfarrer in Pfaffendorf bis 1944, dann wieder in Frauensattling.

- 1939 - 1941 unbesetzt.

(14.) 1941 bis 1943 und von 1949 bis 1951 Johann Baptist **Herzog**.

(15.) 1. Juni 1944 - 16. Juni 1948 Karl **Stern** als Ruhestandsgeistlicher, kam nach Osseltshausen bei Mainburg.

(16.) 17. Juni 1948 - 30. September 1949 Pater Georg **Eisenmann**, Pfarrprovisor von Gaiendorf.

(17.) 1. Oktober 1949 - 31. Mai 1951 Johann Baptist **Herzog**, letzter Expositus.⁶

Der letzte Expositus in Frauensattling war Johann Herzog. Er verließ Frauensattling 1951 und ist mit 56 Jahren am 14. April 1961 als Pfarrer von Unterauerbach bei Nabburg (Opf.) verstorben.

Nun betreuten die Geistlichen von Gaiendorf (bis 1.4. 1956) bzw. Binabiburg die Filialkirche Frauensattling. Im Expositurhaus wurden zwei heimatvertriebene Familien untergebracht.

Seit **1. April 1956** gehört zur **Pfarrei Binabiburg** auch die Expositur Frauensattling, die von der weit entfernten Pfarrei Gaiendorf abgetrennt, und seit dieser Zeit Binabiburg kanonisch zugeteilt wurde, mit der Vereinbarung an allen Sonn- und Feiertagen einen Gottesdienst zu halten.



| Erinnerung an Pfarrer Johann Kaspar

Nun lag es in erster Linie an den Binabiburger Geistlichen auch die Kirche Frauensattling zu versorgen.

- Pfarrer Johann Baptist **Kaspar** kam am 11. Oktober 1950 nach Binabiburg. Er versah die Seelsorgestelle bis er am 1. Januar 1982 freiresignierte.

- Der Nachfolger von Pfarrer Kaspar ist seit dem 1. September 1982 Pfarrer Walter **Schnellberger**.

⁶ Übermittlung der Expositi durch das Bischöfliche Zentralarchiv Regensburg, Juli 2000, Dr. Paul Mai, Archivdirektor.

Seit dem 1. September 1997 ist Schnellberger Dekan im Dekanat Vilsbiburg.

Ende Februar 2003 wurde das Expositurhaus abgerissen. Lange Zeit stand es leer. Nun kann der Friedhof dorthin erweitert werden.

Seelsorgeeinheiten

Die Notwendigkeit zur Bildung von Seelsorgeeinheiten und die Diözesanen Vorgaben für deren Zusammensetzung wurden diskutiert. Es ging darum, kommt Frauensattling zur Pfarrei Vilsbiburg oder bleibt es bei Binabiburg.

Am 17. März 2002 entschied die Expositur Frauensattling in einer Wahl, die große Mehrheit für die Beibehaltung zur Pfarrei Binabiburg: 85,51 % = 59 Stimmen für Binabiburg, 11,59 % = 8 für Vilsbiburg und 2,90 % kein Votum = 2 Stimmen.

Seelsorgeeinheit – Pfarreiengemeinschaft

Veränderungen in der Kirche, eingeschränkte finanzielle Möglichkeiten, aber vor allem die abnehmende Zahl der Priester verlangten und verlangen auch künftig nach einer Notlösung, nämlich nach „Pfarreiengemeinschaften“. Dieser Begriff wird künftig in der Diözese Regensburg die bisherige Bezeichnung „Seelsorgeeinheit“ ablösen.

Exposituren – wie z.B. Frauensattling – sind einer Pfarrei zugeordnet. Sie behalten ihre rechtliche Struktur, sind aber seelsorgerisch derart mit einer (Mutter-)Pfarrei verbunden, dass sie mit ihr eine Einheit bilden.⁷

Sonstiges:

Versteigerung der Hinterlassenschaften des verstorbenen Expositus Johann Baptist Prössl.


Vielleicht ist es auch einmal interessant, was so ein Expositus in seinem Haushalt alles hatte. Der siebente Expositus, seit dem Bau des Expositurhauses war **Johann Baptist Prössl**. Von 1894 bis zu seinem Tode am 27. Dezember 1898 war er in Frauensattling. Er erreichte nur das Alter von 34 Jahren.

Am 20. Januar 1899 war die Versteigerung seiner Hinterlassenschaft, und Steigerungslustige waren dazu eingeladen. Die Gegenstände wurden gegen Barzahlung ausgehändigt.

Im Expositurhaus war die Versteigerung: 1 Tafelpiano, 1 polierter Kommodkasten, 1 große Glas-Chiffoniere, 2 fast neue Waschkästen, 1 wenig gebrauchter Tisch mit Kirschbaumholzplatte, 1 Tisch, 1 schöner gepolsterter Betschemel, 1 wenig getragener Schlafrock, mehrere Stühle und Sessel, 1 Zimmerbeichtstuhl, 2 Bücherstellagen, mehrere Bücher und verschiedene Jahrgänge an Zeitschriften, 1 Blumentisch, 1 Blumenstellage, 1 großer gut erhaltener Regulator, 1 Hängeuhr, 1 Aneroid-Barometer mit Thermometer, 1 hölzerne Badewanne, 1 eichener Fleischkübel mit Schrauben, 1 Krautfäßl mit Inhalt, verschiedenes Glas- und Porzellangeschirr, 4 Säcke Kartoffeln, 3 Klafter Föhrenscheiter und noch weitere hier nicht genannte Gegenstände.

⁷ Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Binabiburg/Frauensattling – Aich – Treidlkofen, 5/2009.

Die Köchin des Herrn Expositus


Gebets-Andenken
an die
tugendfame Jungfrau
Anna Bernlehner,
ehemal. Expositusköchin in Frauensattling,
zuletzt Privatsterrere in Vilsbiburg,
welche nach längerem Leiden und nach Empfang
der heil. Sterbesakramente im Alter
von 43 Jahren am 29. Juli 1888 selig im
Herrn verschied.

Süßes Herz Jesu, sei meine Liebe.
(300 Tage Ablaß.)
Mein Jesus, Barmherzigkeit.
(100 Tage Ablaß.)
Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung.
(500 Tage Ablaß.)
Jesus, sanftmütig und demüthig von Herzen,
mache mein Herz wie Dein Herz.
(300 Tage Ablaß.)

R. I. P.

Druck von G. Mertel, Vilsbiburg.

Gebets-Andenken

An die tugendfame Jungfrau

Anna Bernlehner,

ehemalige Expositusköchin in Frauensattling
zuletzt Privatsterrere in Vilsbiburg,
welche nach längerem Leiden und nach
Empfang der heiligen Sterbesakramente im
Alter von 43 Jahren am 29. Juli 1888 selig im
Herrn verschied.

Süßes Herz Jesu, sei meine Liebe

(300 Tage Ablaß)

Mein Jesus, Barmherzigkeit

(100 Tage Ablaß)

Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung

(300 Tage Ablaß)

Jesus, sanftmütig und demütig von Herzen,
mache mein Herz wie dein Herz.

(300 Tage Ablaß)

R. I. P.



Expositus Karl Spangler

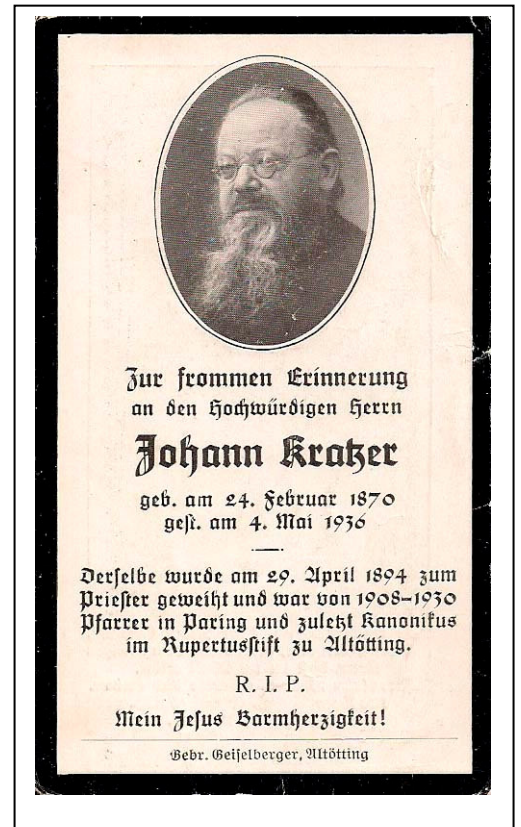
In Frauensattling vom 1. Oktober 1914 bis Juli 1919: **Karl Spangler**, geb. am 5. Oktober 1879 in Hemaun, gest. 29. Juli 1919 in Frauensattling im 40. Lebensjahr. Er wurde am 4. Juni 1905 in Regensburg zum Priester geweiht. War Kooperator in Obersüßbach und Andermannsdorf, Benefiziat in Ehrnfeld, dann Benefiziatsprovisor und Benefiziat in Train, Expositus in Frauensattling. Grabstein mit Bild beim Priestergrab.



Johann Baptist Wagner

Expositus in Frauensattling.

Vom 1. September 1919 bis 6. Juli 1932.



Johann Kratzer

von 1899 bis 7. Juli 1908
in Frauensattling.

Er war ein guter Obstzüchter und
Imker; war Expositus in Frauen-
sattling und der Gründer des Im-
kervereins Vilsbiburg im Jahr 1903.

Es war im Kriegsjahr 1944

Im Garten des Expositurhauses machte der Geistliche Herr Expositus Herzog seinen täglichen Rundgang, beschaulich das Brevier betend.

Was war das? Plötzlich gab die Erde unter seinen Füßen nach. Ein gewaltiger Schreck! Der Expositus stand ca. 1,50 m tief in einem Erdtrichter, oberer Durchmesser zwei Meter.

Nur mit Hilfe seiner herbeigerufenen Köchin konnte er sich aus dem Loch befreien, denn der Hochwürdige Herr Expositus war mehr in der Breite als in der Länge gewachsen. Sofort wurde der Kirchenpfleger, Bauer Franz Brandmeier herbeigeholt, und man stellte fest, dass ein unterirdischer Kriechgang in Nord-Süd Richtung das Grundstück durchquerte, beginnend auf dem Grund des Hofbauernhofes und endend in den Waldungen nördlich des Dorfes, dies ist jedoch nur eine Vermutung.

Die Einsturzstelle war möglicherweise eine Verbreiterung des Kriechganges. Der Gang war beidseitig durch die eingestürzte Erde halb verschüttet. Der Kirchenpfleger schaffte schnellstens weitere Erde herbei und das Loch und der sichtbare Gang wurden zugeschüttet.

Zeuge dieses Vorganges ist der Sohn des damaligen Kirchenpflegers Josef Brandmeier, Bauer in Frauensattling.

Priester aus Frauensattling

Wir danken Dir, dass Du uns berufen hast,
vor Dir zu stehen und Dir zu dienen.

Johann Lehner Primiziant aus Frauensattling war 1704 bis 1706 Kooperator in Binabiburg.

Ein Johann Lehner wird von 1706 bis 1712 als Pfarrer von Treidlkofen genannt.

Brandmeier Anton

Am 17. April 1927 wurde Anton Bandmeier, „Kleinbauer“ in Frauensattling, in Passau zum Priester geweiht. Am 1. Mai 1927 feierte der Primiziant in der Pfarrkirche Vilsbiburg sein Erstes hl. Messopfer.

Geboren wurde er am 13. Februar 1900 in Frauensattling. Gestorben ist er am 14. August 1947 in Regensburg im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder. Eine Tafel am Priestergrab in Frauensattling erinnert an ihn. Wirkungsorte: Kooperator in Neukirchen v. Wald, 1930 in Untergriesbach, in Fürstenzell und 1937 in Rehschalm. Hier wurde er beauftragt eine Kirche zu bauen. Trotz Widerstände der Behörden konnte 1938 dank der großen Mithilfe und Spendenbereitschaft der Rohbau erstellt werden. 1939 fand durch Bischof Landesdorfer am 11. Juli die Konsekration der neuen Kirche statt. Sie wurde dem Bruder Konrad geweiht.

Anton Brandmeier starb als Pfarrer von Berg im Rottal, Pfarreiengemeinschaft Ruhstorf, mit 47 Jahren. An der Pfarrkirche in Berg (außen) ist eine Erinnerungstafel angebracht. Die Schwester von Anton mit Namen Theresia, geb. am 20. Juli 1890, gestorben am 9. März 1971, war seine Pfarrhaushälterin, ebenso war die Schwester Katharina Pfarrhaushälterin.

Die Familie Brandmeier auf dem Kleinbauernhof in Frauensattling kann bis vor 1700 zurückverfolgt werden. Der Priester Anton war das 12. Kind des Brandmeier Franz und seiner Gattin Maria, geborene Rieder, Bauerstochter von Paring.

Heimatsnachrichten.

Sonntag, 1. Mai, feiert

Hochw. Herr Anton Brandmeier von Frauensattling
in Vilsbiburg sein
erstes hl. Messopfer.

Um 9 Uhr findet in der Pfarrkirche in Vilsbiburg Festpredigt und feierliche Primiz, nachmittags 4 U. Andacht statt. Der Gemeinde-Rat Vilsbiburg und die Einwohnerschaft des Marktes in einer Bekanntmachung ersucht, die Häuser zu schmücken und flaggen. Die Vereine von Vilsbiburg und Frauensattling betätigen sich an dem Kirchenzuge. Um 1 Uhr ist Aufstellung vor der Brauerei Schör. Um 9 Uhr wird der Zug in Marsch gesetzt.



| Die Familie Brandmeier bei der Primiz von Anton Brandmeier am 1. Mai 1927.



In ihm ist uns der Hoffnungskeim seliger Auferstehung erschienen. Wohl drückt das unabänderliche Todeslos uns nieder; allein die Verheißung künftiger Unsterblichkeit richtet uns empor.
(Aus der Totenprästation)

†

Bete für den Diener Christi

den Hochwürdigen Herrn

Anton Brandmeier

Pfarrer von Berg im Rottal,

Er wurde geboren am 13. Febr. 1900
zu Frauenattingling,

zum Priester geweiht am 17. April 1927

diente im Weinberge des Herrn, als
Cooperator in Neufkirchen v. Wald,
Untergriesbach, Fürstenzell, zul. Pfar-
rer in Berg, gestorben am 14. August
1947, im Krankenhaus der Barmher-
zigen Brüder in Regensburg.

Lasset uns beten! Wir bitten Dich, o
Herr, gib, daß die Seele Deines Priesters
Anton die Du während seines irdischen Le-
bens mit dem heiligen Amte ausgesöhnet
hast, auf glorreichem Himmelschone ewig
frohlode! Durch Christus, unseren Herrn,
Amen.
(Missale).

Druck: L. Grundl, Welden



Eppeneder Andreas

Pater Johannes Evangelist, OSB, Benediktinermisionar der Abtei Schweiklberg

„Mein Leben gebe ich hin für meine Schafe“
(Joh. 10. 16.)

Zu den Priestern, die aus dem Dorf Frauensattling hervorgegangen sind, gehört auch Pater Johannes Evangelist (Andreas) Eppeneder.

Am 23. Dezember 1944 ist er als Sanitäts-Unteroffizier mit den Auszeichnungen KVK und E.K. 2, mit 32 Jahren gefallen. Andreas Eppeneder wurde am 17. Dezember 1912 in Frauensattling, beim „Weber“ neben der Kirche (Seisenberger Michael), als zweites von neun Kindern der Landwirtheheleute Andreas und Elisabeth Eppeneder geboren, wuchs hier auf und besuchte acht Jahre die Volksschule in Binabiburg. Nach der Volksschule hielt er sich bei einer Tante in Pfaffing bei Oberbergkirchen auf. Dort äußerte er den Wunsch, in ein Kloster gehen zu wollen. Er wandte sich an Pfarrer Josef Rettenbeck, den damaligen Pfarrer von Binabiburg. Dieser schickte Andreas mit 14 Jahren in das Seminar der Benediktiner nach Schweiklberg. Dort legte er das Abitur ab, hatte am 29. April 1936 die Ordensprofess und wurde zum Priester geweiht.

Sein Klostername war Johannes Evangelist. Die Priesterweihe empfing er am 10. März 1940 in der Abteikirche des Klosters Schweiklberg bei Vilshofen. Am Palmsonntag, den 17. März 1940 feierte er in seiner Heimatgemeinde Frauensattling sein Erstlingsopfer. Nachprimiz hielt er in Krefeld, da dort ein Ehepaar lebte, das ihn während des Studiums finanziell unterstützte.

Die Freude des Neupriesters wurde aber bald beeinträchtigt. Einige Wochen nach der Primiz, am 21. April 1940 starb in Frauensattling seine Mutter Elise Eppeneder im Alter von 55 Jahren. Er selbst erhielt am gleichen Tag seinen Gestellungsbefehl und musste am 23. April 1940 zum Kriegsdienst einrücken. Er

kam nach Frankreich und später nach Kurland/Lettland, wo er auch den Tod erlitt. Am 22. Dezember 1944 wurde er südöstlich von Libau (Kurland) schwer verwundet und erlag einen Tag später im Hauptverbandsplatz Zilti seinen Verletzungen. Er wurde auf dem Heldenfriedhof Otanka, südöstlich von Liebau (Lituania) begraben.⁸ Pater Johannes, dem beide Füße abgeschossen wurden, verblutete und opferte sein Leben als Sanitäter für einen Kameraden, der ebenfalls Priester war.

Am 29. Dezember 1944 schreibt ein Kamerad von Eppeneder an die Familie über dessen Tod: *„Die Kompanie kam unter schweren Beschuss. Bei einem Flackeinschlag fiel der Kompaniechef von Eppeneder. Er selbst erhielt größere Splitter in den Unterschenkel. Da er ja ein Sanitäter war, kümmerte er sich um die Verbände und den Abtransport der Gefallenen und Verwundeten, ließ sich selbst aber erst zuletzt ohne verbunden zu sein, abtransportieren. Als er nun verbunden werden sollte, lehnte er es ab, da er merkte es ist doch zwecklos. So ist er einen Tag vor Weihnachten, am 23. Dezember auf der Fahrt in das Lazarett verstorben und feierte Weihnachten im Himmel. Noch am 14.12. war der ‚Kriegspfarrer Johannes‘ bei uns und hielt für die Kameraden eine hl. Messe – es war seine Letzte!“*

Begraben liegt er auf der Kriegsgräberstätte Frauenburg-Saldus in Zilti (Kurland/Lettland), Block W, Reihe 16, Grab 698.⁹

⁸ Necrologium Congregationis Ottiliensis OSB, 2000, Sankt Ottilien, S. 50, Nr. 0372, P Ioannes Eppeneder Andreas.

⁹ Freundliche Information von Joachim Salzmann, Geisenhausen/Hilling.

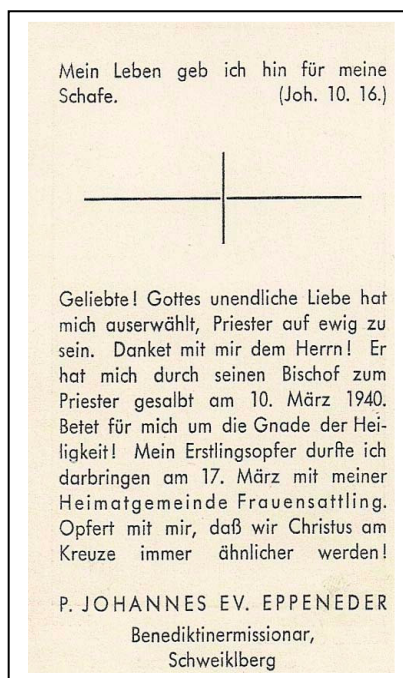
- Christian Schütz, Martin Freinsdorfer, aus der Festschrift: Olux beata Trinitas, Eppeneder Andreas, S. 518, S. 53.

- Brief des S.Uffz. Oswald Grunner an die Hinterbliebenen, 29.12. 1944. Ansprache beim Trauergottesdienst.

www.volksbund.de/grabersuche

Während Pater Johannes Eppeneder für seine Heimat kämpfte und starb, hat schon 1941 die Gestapo das Missionskloster der Benediktiner in Schweiklberg beschlagnahmt und die Mönche verjagt. Nach dem Krieg wurde das Kloster dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben.

Die Eltern von Pater Andreas waren Andreas und Elisabeth Eppeneder, geborene Praiser. Ihre Hochzeit war am Montag, den 29. Februar 1904 im Maier'schen Gasthaus von Frauensattling.



| Primizbild

| Primiz in Frauensattling am 17. März 1940
| Pater Johannes Evangelist Eppeneder




Laßt uns beten für
P. Johannes O. S. B.
 Abtei Schweikberg
 (San.-Uffz. Andreas Eppeneder)
 Jnhaber des K V K u. E. K. 2
 der am 23. Dez. 1944 bei Libau, im
 Kurland, im Alter von 33 Jahren
 sein Leben zum Opfer brachte.

Selig sind die Toten, die im Herrn
 sterben. Von nun an sollen sie ausru-
 hen von ihren Mühn, denn ihre Werke
 folgen ihnen nach.
 Er ruhe im Frieden des Herrn.

A. Meierholzner Viisiburg

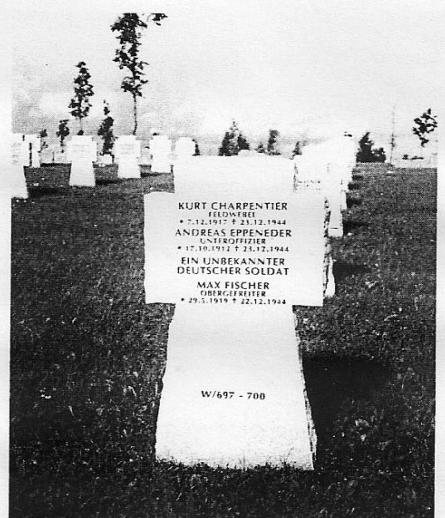



Abb. 27: P. Johannes Eppeneder OSB
 (1912-1944) als Soldat

Abb. 28: Grab von P. Johannes (Andreas)
 Eppeneder in Lettland

Wenige Kilome-
 ter südlich der
 Stadt Saldus hat
 der Volksbund
 am 4. Septem-
 ber 1999 den
 größten Sam-
 melfriedhof in
 den baltischen
 Ländern einge-
 weiht.
 Hier ruhen die
 Gebeine des
 Andreas Eppe-
 neder.

Hubbauer Peter, Domkapitular, Bischöflich Geistlicher Rat und Prälat

*„Wir sind nicht Herren eueres Glaubens,
sondern Diener eurer Freude“ (2 Kor 1, 24)*

Geboren wurde Peter Hubbauer am 13. Mai 1946 in Frauensattling. Seine Eltern sind der Maurer und Bürgermeister der Landgemeinde Frauensattling Peter Hubbauer (geb. 7. August 1907, gest. 3. April 1984) und seiner Gattin Ottilie, geborene Ebnet (geb. 13. Februar 1907, gest. 16. Mai 1980). Aufgewachsen ist Peter in Frauensattling mit zwei Schwestern und einem Bruder.

Von 1952 bis 1957 besuchte er die Volksschule in Binabiburg, von 1957 bis 1966 das Humanistische Gymnasium in Straubing und war im Bischöflichen Knabenseminar. 1966 machte er das Abitur in Straubing. 1966 bis 1972 Studium in Regensburg (Priesterseminar) und Innsbruck.

Am 1. Juli 1972 wurden die Diakone Dr. Karl Hausberger aus Scheiben bei Egglkofen, Wolfgang Mandl aus Oberndorf bei Wiesbach und Peter Hubbauer, von Bischof Dr. Rudolf Graber im Dom zu Regensburg zum Priester geweiht.

Der Binabiburger Pfarrer Johann Kaspar berichtet: „da es keine Pferde mehr gab, holten wir den Primizianten in einer Autokolonne vom Kapuzinerkloster bei Maria Hilf in Vilsbiburg ab“. Peter Hubbauer feierte am 9. Juli 1972 in seinem Heimatdorf Frauensattling Primiz. Sie konnte aber nicht in der Dorfkirche gefeiert werden, da diese viel zu klein gewesen wäre für die große Zahl der Teilnehmer. Der Baumeister Simon Häglsperger stellte daher seinen großen Lagerhof zur Verfügung. Er errichtete einen wunderschönen Altar mit viel Blumen und Birkenstauden, geschmückt mit zahlreichen Fahnen. Für das Primizmahl ließ Gastwirt Maier ein eigenes Zelt aufstellen, damit alle Gäste Platz fanden.

Zur Erinnerung an die Primiz errichtete die Familie Häglsperger in ihrem Garten an der Dorfeinfahrt in

Frauensattling von Vilsbiburg kommend auf der linken Seite ein großes Kreuz. Die erste Handlung des Neupriesters bei der Ankunft in seinem Heimatdorf Frauensattling war die Segnung dieses Kreuzes.

Daten zu Peter Hubbauer

1. Juli 1972 Priesterweihe in Regensburg; 9. Juli 1972 Primiz in Frauensattling; 1972-1977 Kaplan in Weiden Herz-Jesu; 1977-1984 Bundesgrenzschutzpfarrer in Deggendorf, Schwandorf, Nabburg, Grafenau und Benefiziumsprovisor in Ganacker; 1984-1993 Pfarrer in Deggendorf, St. Martin; 1988-1993 Dekan des Dekanats Deggendorf; 1992-1993 Regionaldekan der Region Straubing/Deggendorf; seit 1. September 1993 Leiter des Seelsorgeamtes der Diözese Regensburg mit Ernennung zum Domvikar; bischöflicher Beauftragter für die Erwachsenenbildung (bis 1997); Referent für Weltkirche (Mission); Wolfgangsfest 1993 Ernennung zum Monsignore; 1. August 1997 Berufung zum Domkapitular; seit September 1997 bischöflicher Beauftragter für die Polizeiseelsorge und Männerseelsorger des Bistums; aus Anlass des Wolfgangsfestes am 31. Oktober 2000 hat Bischof Manfred Müller im Bischöflichen Ordinariat päpstliche Auszeichnungen überreicht. Domkapitular Peter Hubbauer erhielt damals den Titel „Päpstlicher Ehrenprälat“.

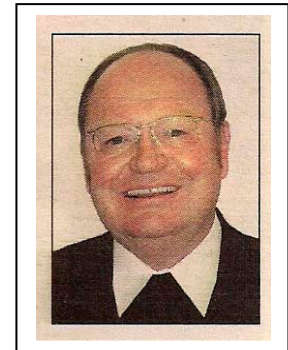
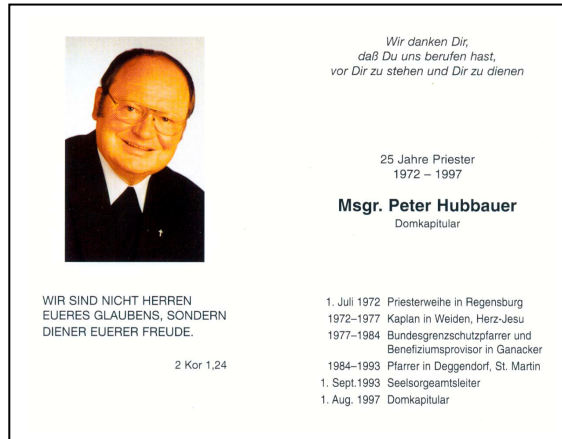
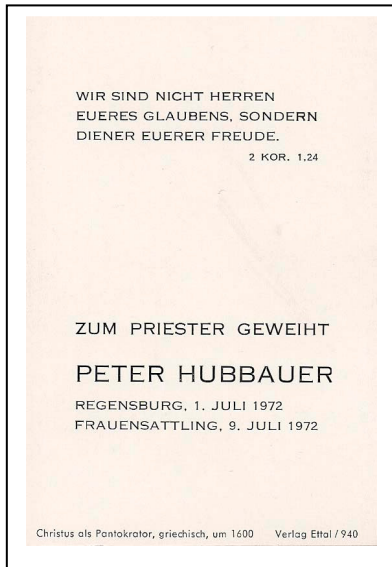
Neben seiner Hauptaufgabe als Leiter des Seelsorgeamtes und den damit verbundenen Aufgaben in den traditionellen Feldern der Pastoral sowie in allen Bereichen der Sonderseelsorge leitet Domkapitular Hubbauer Pilgerreisen und Wallfahrten und im Rahmen der diözesanen Männerseelsorge Bildungswochenenden und Einkehrtage.

Zusammen mit den Diözesanpriestern, die im Jahr 1972 zum Priester geweiht wurden, konnte Domkapitular Peter Hubbauer im Jahr 1997 mit Prof. Dr. Karl Hausberger, Professor für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Universität Regensburg und Pfarrer Wolfgang Mandl, das 25jährige Priesterjubiläum feiern.

Nach der Verabschiedung des langjährigen Vorsitzenden des „*Institutum Marianum*“, Weihbischof em. Vinzenz Guggenberger hat Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller im November 2006 Domkapitular Peter Hubbauer zum Vorsitzenden ernannt.

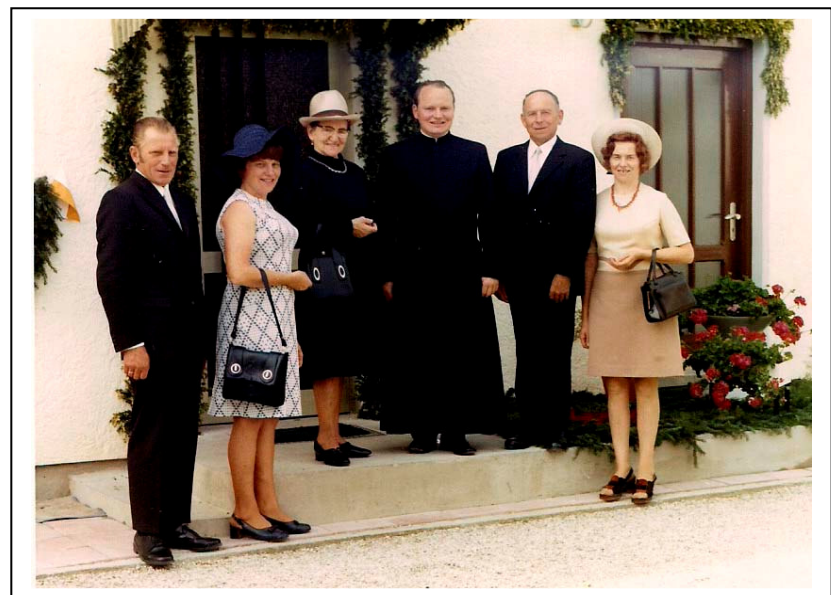
wig Müller im November 2006 Domkapitular Peter Hubbauer zum Vorsitzenden ernannt.

Das 40-jährige Priesterjubiläum feierte Domkapitular Prälat Peter Hubbauer in einem Festgottesdienst am Sonntag, den 22. Juli 2012 in seinem Heimatdorf Frauensattling. Zum 30.09.2016 war Peter Hubbauer offiziell als Leiter des Seelsorgeamtes in den Ruhestand verabschiedet worden. Zum 11.10.2016 wurde er aus dem Amt als Polizeiseelsorger des Bistums Regensburg verabschiedet. Über 19 Jahre hatte er das Amt versehen. Seit 13. Mai 2016 ist Peter Hubbauer emeritiert Im Ruhestand.



Primiziant Peter Hubbauer mit seinen Eltern und Geschwistern vor dem Elternhaus

Primiz in Frauensattling am 9. Juli 1972



Priller Martin, Regens

„Herr, du hast mich gekannt und hast mich doch erwählt; nimm mich also wie ich bin und mache mich so, wie du mich haben willst.“ (Bischof Joh. Michael Sailer).

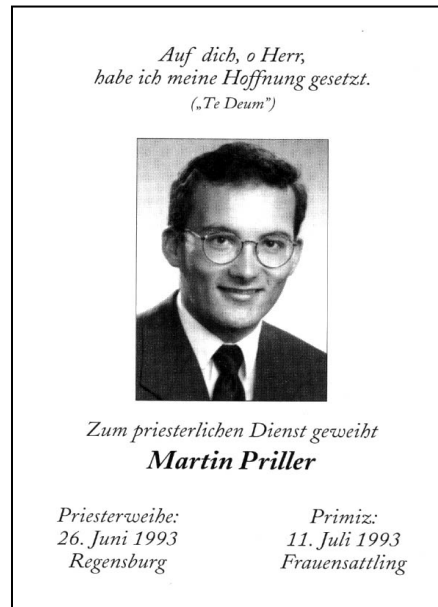
Geboren wurde Martin Priller am 21. November 1967 in Vilsbiburg. Er besuchte die dortige Grundschule und wechselte nach der vierten Klasse auf das Gymnasium Vilsbiburg, das er mit dem Abitur beendete. Seine theologische Laufbahn begann im Priesterseminar in Regensburg, wo er sechs Jahre war. Die Weihe zum Diakon war am 12. Dezember 1992 in Schwarzenfeld. Von Bischof Manfred Müller wurde er am 26. Juni 1993 im Dom zu Regensburg zum Priester geweiht. Am nächsten Tag war der feierliche Empfang in Vilsbiburg, Frauensattling und Binabiburg. Seine Primiz feierte er am 11. Juli 1993.

Vom 1. September 1993 bis 31.08.1996 ist er Kaplan in Regensburg St. Wolfgang, dann Kaplan in Waldsassen vom 1.09.1996 bis zum 31.08.1999. Ab dem 1.09.1999 belegte Priller ein Zusatzstudium der Dogmatik bei Professor Dr. Bertram Stubenrauch an der Universität Wien. Dann ist er ab 1.09.2003 Bischöflicher Kaplan von Bischof Gerhard Ludwig Müller aus Regensburg. Ab 1.09.2006 ist Priller Regens des Priesterseminars St. Wolfgang in Regensburg und ist für die Priesterausbildung im Bistum verantwortlich, er löst Monsignore Gottfried Dachauer ab. Und seit 2007 ist er auch Leiter des Studium Rudolphinum in Regensburg (dritter Bildungsweg zum Priester).

Regens

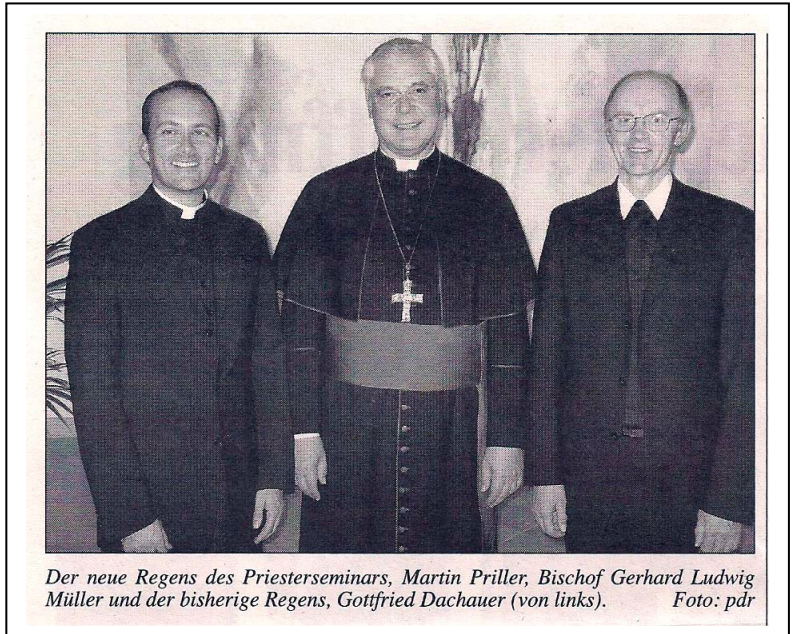
- Martin Priller ist als Regens, Leiter des Regensburger Priesterseminars. Er hat vielseitige Aufgaben zu erledigen: vom Aufnahmegespräch mit Bewerbern und den Neueintretenden über regelmäßige ausbildungsbegleitende Semestergespräche, Entscheidungsgespräche vor den Beauftragungen und Weihen, Entscheidungsvorbereitungen für den Bischof, Empfehlung der Kandidaten für Diakonen- und Priesterweihe, Verbindung zum Bischof, Priesterrat und Presbyterium, Rector ecclesiae der Seminarkirche St.

Jakob und der Dominikanerkirche St. Blasius. Dazu hat er Vertretungsaufgaben nach außen: zur Fakultät für Theologie der Universität Regensburg und anderen Ausbildungsstätten, Konferenzen, diözesanen Kommissionen etc. Daneben sind die Praktika der Seminaristen zu organisieren und zu begleiten, ebenso die Ausbildung im Pastoralkurs, der praktischen Ausbildungsphase vor dem Empfang der Weihen. Dem Regensburger Priesterseminar gehören (Stand: 2010) 65 Priesteramtskandidaten an, dazu 15 Seminaristen des Bistums Passau, die seit Herbst 2007 ihre Ausbildung ebenfalls im Priesterseminar Regensburg erhalten. Ebenfalls seit Herbst 2007 gibt es im Priesterseminar Regensburg mit dem Bischöflichen Studiengang „Studium Rudolphinum“ einen eigenen Ausbildungsweg für Spätberufene ohne Abitur (bis dahin Collegium Rudolphinum mit Studium der Theologie an der Ordenshochschule in Heiligenkreuz bei Wien). Nach der Priesterweihe erhalten die Kapläne in ihren ersten Dienstjahren bis zur zweiten Dienstprüfung eine berufsbegleitende Weiterbildung, die ebenfalls vom Regens des Priesterseminars verantwortet wird.





Martin Priller bei seiner Primiz am 11. Juli 1993 mit seinen Eltern am Ausgang zur Kirche Frauensattling.



Der neue Regens des Priesterseminars, Martin Priller, Bischof Gerhard Ludwig Müller und der bisherige Regens, Gottfried Dachauer (von links). Foto: pdr



Martin Priller am Primiztag mit seinen Eltern am Grab von Pater Olaf, im Kapuzinerfriedhof auf Maria Hilf von Vilsbiburg.

Klosterschwestern

Birnkammer Theresia Schwester Maria Joachima

Geboren wurde Theresia am 21. November 1890 in Spielberg in der Gemeinde Frauensattling. Von 1896 bis 1903 besuchte sie die Volksschule in Leberskirchen; von 1903 bis 1906 die dortige Fortbildungsschule. Im Juni 1939 bekam sie in München das Diplom der staatlichen Krankenpflegerin.

Der Eintritt in den Orden des Klosters Maria Stern in Augsburg war am 5.10.1908. Ihre Ordensprofess feierte sie am 10.04.1915, gestorben ist Schwester Maria Joachima am 5.12.1984 im Krankenhaus Friedberg. Schwester Joachimas Leidensweg war kurz: Am 16. November fiel sie im Zimmer bei einem Schwindelanfall und zog sich dabei einen Oberschenkelhalsbruch zu. Die zweitälteste Schwester der Sterngemeinschaft kam vom Krankenhaus nicht mehr in ihre Ordensgemeinschaft der Franziskanerinnen von Maria Stern in Augsburg zurück.

Schwester Joachima, Therese Birnkammer, ist als zweites von sieben Kindern in einer gut katholischen Bauernfamilie aufgewachsen. Am 5.10.1908 trat sie in das Kloster ein, erhielt am 11.09.1913 das Ordenskleid des hl. Franziskus und schenkte in der hl. Profess am 10.04.1915 dem Herrn ihr Leben. Die ewige Profess folgte am 27.08.1920. Ihr Aufgabenbereich war die ambulante Krankenpflege. Nach ihrer Erstprofess im Jahr 1915 wurde sie an die bayerische Grenze nach Fladungen geschickt und bald darauf in Mellrichstadt als ambulante Krankenschwester eingesetzt. 18 Jahre hat sie in guter Treue Kranke gepflegt, Nachtwachen gehalten, Sterbende auf ihrem letzten Weg begleitet. Von 1934 ab war Schwester Joachima kurz im Krankenhaus Friedberg, in Höchstädt an der Donau, in Augsburg St. Elisabeth in dem Ausweichkrankenhaus, in Altomünster und in Ettal in der Ambulanz tätig. Der Bruch eines Handgelenkes im Jahr 1941 machte darauf aufmerksam, dass die Schwester an Knochen-Tbc erkrankt war. Aus diesem Grund

durfte sie nicht mehr bei den Kranken sein. Im Krankenhaus Friedberg war sie deshalb 26 Jahre lang Mädchen für alles. Sie stand in der Waschküche, im Bügelzimmer, arbeitete im Nähzimmer, hielt gelegentlich Nachtwachen bei Schwerkranken, bis sie mit 79 Jahren in Zell-Ebenhausen ihren wohlverdienten Ruhestand beginnen konnte.

Die fromme, pflichtbewusste Schwester starb am 5. Dezember 1984 im Krankenhaus von Friedberg. Ihre letzte Ruhestätte ist auf dem Westfriedhof in Augsburg.

Die Eltern von Theresia Birnkammer sind der Bauer von Spielberg Johann Birnkammer, geb. 06.07.1857 in Geiselsdorf, gest. 12.03.1922 in Spielberg, und die Mutter Theresia, geborene Zehentbauer, geb. 05.01.1864 in Spielberg, gest. 06.09.1898 in Spielberg. Geschwister: Maria *1889, † 05.10.1968 und Anna *1898, † 20.01.1983 in München.¹⁰



¹⁰ Freundliche Information von Joachim Salzmann, Geisenhausen/Hilling.
- Totengedenken 1984.

Hubbauer Anna; Schwester Maria Sebastiana Josepha

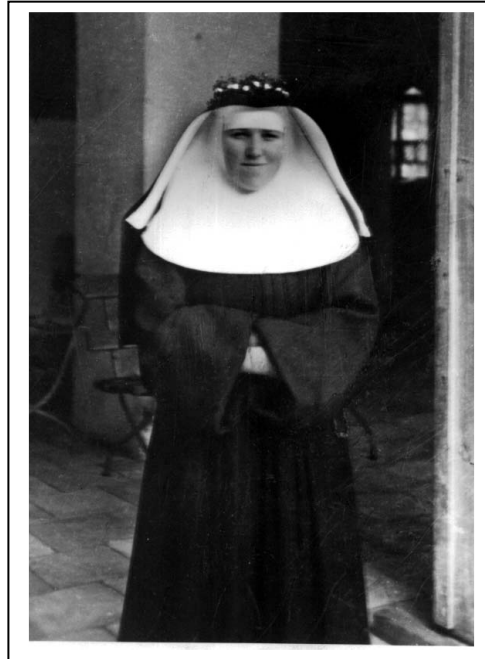
Anna war die Tochter der Witwe Therese Hubbauer. Geboren in Frauensattling am 13.03.1912, Einkleidung als Laienschwester im Ursulinenkloster St. Joseph in Landshut am Sonntag den 28.04.1935 und erhielt den Namen „Maria Sebastiana Josepha vom göttlichen Erlöser“. Erstprofeß am 17.05.1937, ewige Profeß am 17.05.1940. Gestorben am Samstag den 20. April 1957 im 46. Jahr ihres Lebens und im 23. ihres Ordensstandes in Bad Tölz.

Der Tätigkeitsbereich von Schwester Sebastiana war arbeitsreich und vielseitig. Im Konradhof bei Langenpreising – Filiale von St. Josef in Landshut – war ihr der Viehstall zur Betreuung zugewiesen; mit großem Verständnis und unermüdlichem Fleiß nahm sie sich der Tiere im Stall und der landwirtschaftlichen Arbeiten auf Wiese und Feld an, von morgens 4 Uhr bis spät abends.

Nach einigen Jahren in die Filiale München-Infanteriestrasse 13 versetzt, diente sie mit gleicher Treue und Aufmerksamkeit als Küchenhilfe selbstlos und selbstverständlich.

Ihr letzter Posten war Schloss Hohenburg in Lengries. Dort war sie selbstständige Köchin. Bei einer Blinddarmoperation im Krankenhaus Tölz starb sie während der Operation an Herzschwäche am 20. April 1957.

Die Leiche wurde in das Mutterhaus nach Landshut überführt und erwartet dort in der Klostergruft die ewige Auferstehung.¹¹



„Auf Dich, o Herr, habe ich gehofft,
nicht werde ich zuschanden
in Ewigkeit.“

Ursulinenkloster St. Joseph
in Landshut

Am Samstag in der Korwoche, den
20. April 1957, starb, versehen mit den
Gnadenmitteln unserer heiligen
Kirche, unsere liebe Mitschwester

Maria Sebastiana Hubbauer

im 46. Jahre ihres Lebens und
im 23. ihres Ordensstandes.

Wir empfehlen ihre Seele dem Gebete
der Priester beim hl. Opfer und dem
Gebete der Gläubigen.

R. I. P.

¹¹ Freundliche Information von Joachim Salzmann, Geisenhausen/Hilling.
- Brief aus dem Ursulinenkloster St. Joseph, Landshut.

Schwester Maria Hortulana

Geboren am 17.11.1869 in Frauensattling. Einkleidung im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul in München am 19.05.1892. Erste Profeß am 10.04.1894. Beruflicher Einsatz im städtischen Krankenhaus Links der Isar in München (schwer erkrankt). Verstorben am 04. Juni 1898 im Münchner Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern.

Grameier Magdalena

Schwester Maria Misericordia

Geboren am 04.10.1891 in Dumseck bei Frauensattling. Ordenseintritt in das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul in München am 31.10.1910. Einkleidung am 03.01.1912. Verstorben am 03. Juli 1912 als Novizin in München-Berg am Laim.

Baumann Therese - Rechersberg

Schwester Maria Theophila

Geboren am 10.10.1859 in Rechersberg. Legte am 11.05.1882 im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul in München die Ordensgelübde ab. 16 Jahre ihres Ordenslebens verbringt sie zumeist im städtischen Krankenhaus Links der Isar in München. Seit 1898 bekleidete sie an mehreren Plätzen das Amt einer Oberin, so auch im georgianischen Klerikalseminar zu München. In den Abendstunden des 23. April 1920 ist sie verstorben.

Nitzl Walburga - Rechersberg

Schwester Maria Arnolina

Orden: Arme Schulschwestern

26.01.1904 Geboren in Buch am Erlbach
05.11.1924 Eintritt in das Kloster Mallersdorf
25.03.1926 Einkleidung, 16.05.1929 Erstprofess,
09.08.1933 Ewige Profess.

- Schwester Arnolina war Kranken- und OP-Schwester, Leiterin des Krankenhauses in Rodalben



bei Pirmasens. Über dieses Gebiet wälzte sich drei Mal die Kriegsfront im II. Weltkrieg – der Krieg selbst, der Rückzug und die Alliierten.

- Stationen: 03.1927/02.1929 Krankenhaus Rodalben; 05.1929-05.1930 Ambulante Pflege im Vinzentiushaus Regensburg; 05.1930-08.1967 Rodalben; 08.1967-12.1978 Krankenhaus Regenstauf; 12.1978-01.1985 Altenheim Regenstauf; 01.1985-03.02.1985 St. Maria Mallersdorf.

- Oberin: Rodalben, Krankenhaus 01.1957-08.1967. Regenstauf, Krankenhaus 08.1967-07.1974. Regenstauf, Krankenhaus 10.1977-12.1978.

Schwester Maria Arnolina starb am 03.02.1985 im Kloster St. Maria in Mallersdorf und ist im Klosterfriedhof begraben.

- Die unten genannte Nitzl Maria ist die Schwester von Walburga Nitzl.

 <p>Gott, du allein bist gut und allezeit barmherzig. Wir bitten dich für unsere Mitschwester M. Arnolina, die du zu dir gerufen hast. Föhre sie zur wahren Heimat, laß sie die ewige Freude genießen und in deinem Frieden geborgen sein. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unsern Herrn.</p>	<p><i>Veni Sponsa Christi!</i></p>  <p>Wir gedenken im Gebet und beim hl. Opfer unserer lieben Mitschwester Sr. M. Arnolina Nitzl geboren am 26. Januar 1904 in Buch am Erlbach Hl. Ordensprofeß 1929 im Mutterhaus Heimgang am 3. Februar 1985 im Kloster Mallersdorf R.I.P. Der Herr ist unser Friede, bei ihm sind wir geborgen.</p> <p>Hofmann-Druck · 8413 Regenstauf · Goethestraße 13</p>
--	--

Nitzl Maria - Rechtersberg

Schwester Maria Ismida

Orden der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz v. Paul, Mutterhaus München.

29.12.1904 geboren in Niedererlbach.

18.12.1976 gestorben in Unterhaching, beerdigt: Friedhof Unterhaching, Sekt. XIV, Reihe 4 Grab 137.

- Eintritt 01.04.1930; Einkleidung 24.06.1931; Erste Profess 24.04.1933, Ewige Profess 16.05.1939.

- Eltern: Anton Nitzl, Landwirt + 21.03.1945 in Rechtersberg, Klara Nitzl, geb. Senger, + 24.12.1906 in Niedererlbach (Buch am Erlbach).

- Beruflicher Einsatz: 1933/34 Univ. Frauenklinik München, Chirurgische Klinik München und Krankenhaus r.d. Isar München. 1934/74 Krankenhaus Siegenburg. 1974 bis zu ihrem Tod am 18.12.1976 im Alten- und Pflegeheim St. Katharina Labourè, Unterhaching.

Alt Maria Margareta - Solling

Schwester Marzianilla

Orden: Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern).

Kloster St. Josef (Provinz Mutterhaus Neumarkt/Opf.).

05.11.1908 geboren in Solling

10.02.2002 gestorben im St. Barbara Krankenhaus Schwandorf, beerdigt am 13.02.2002 im Klosterfriedhof in Neumarkt/Opf.

08.03.1928 Eintritt; 07.09.1928 Einkleidung; 08.09.1929 Erste Profess; 07.09.1935 Ewige Profess.

Beruf: Krankenschwester.

Stationen:

1929/34 Ausbildung in Nürnberg St. Theresien Krankenhaus.

1934/35 München St. Andreas (Ambulant)

1935/37 Krankenhaus Schwandorf

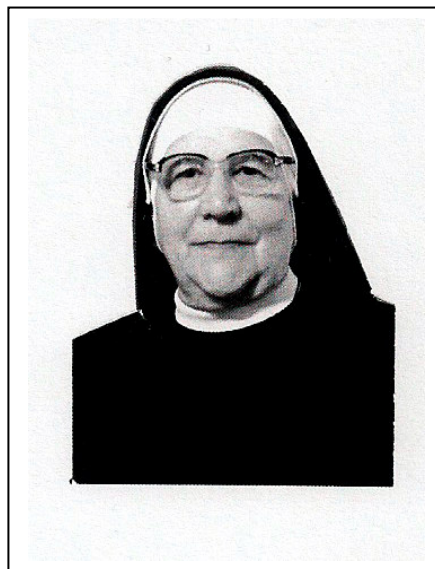
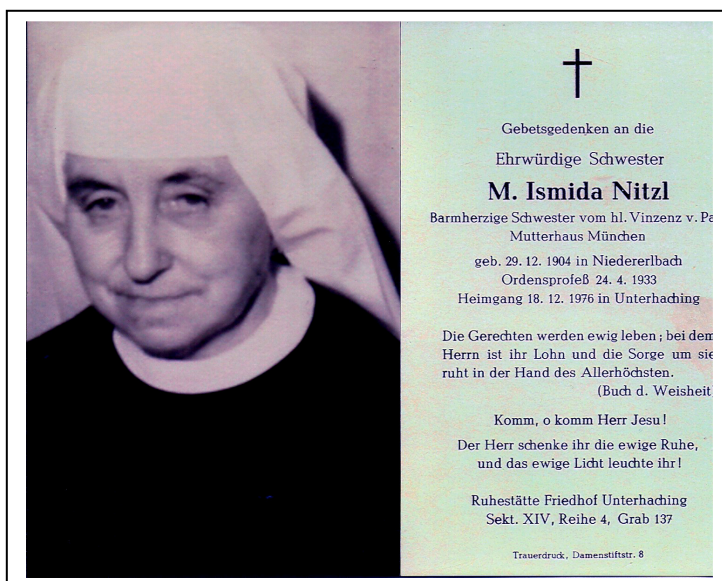
1937/41 Schifferstadt/Pfalz St. Laurentius

1941/55 Lenggries Krankenhaus

1955/90 Kreiskrankenhaus Freising

1990/1998 Altenheim Künzing (Ruhestand)

1998 bis zu ihrem Tod am 10.02.2002 in Schwandorf, Ruhestandsgemeinschaft St. Barbara im Krankenhaus.



| Schwester Marzianilla – Alt Maria Margareta

Kainer Franziska - Solling Schwester Maria Rogatiana

Geboren am 25.03.1844 in Solling. Ordenseintritt in das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul in München am 17.11.1869. Einkleidung am 31.10.1870. Erste Profeß am 14.11.1872. Beruflicher Einsatz: bis 1884 im Zucht- haus Wasserburg zur Aufsicht. 1903 in München-Berg am Laim (erkrankt). Verstorben dort am 22. Dezember 1905.

Wippenbeck Marika Schwester Marika

aus Loh feierte ihre 1. Profeß am 14.08.1998 im Provinzhaus Hl. Kreuz von Altötting. Eingekleidet wurde sie 1996. Sie ist in der Gemeinschaft der „Schwestern vom Heiligen Kreuz“. Nach dem Fachabitur in Landshut studierte sie vier Jahre Religionspädagogik und kirchliche Bildungsarbeit in Eichstätt und entschied sich dann für das Ordensleben. Nach ihrem sehr guten Diplomabschluss in Religionspädagogik an der Uni Eichstätt trat sie 1995 als Postulantin in das Kloster ein und empfing zum Beginn des Noviziats das Ordenskleid. Am 24.07.2004 erhielt sie die Ewig-Profeß im Provinzhaus Altötting. Am 3.10. feierte sie in der Binabiburger Pfarrkirche ihre Nachprofeß. Sie arbeitet bis 2008 als Gemeindefereferentin im Pfarrverband Reischach. Seit dem ist sie in Altötting als Diözesanreferentin für die Ausbildung der Gemeindefereferenten zuständig. Marika ist die älteste von fünf Kindern von Franziska und Johann Wippenbeck aus Loh.

Unsere Tage zu zählen lehre uns so, dass wir ein Herz der Weisheit davon einbringen (...) und dem Werk unserer Hände gib du Bestand!
(Ps 90, 12.17).

Aus:

Heimatbuch Frauensattling
1000 Jahre Frauensattling 1011/2011
© Peter Käser
Internet: www.frauensattling.de

Geschichte

Internet: www.dorf-binabiburg.de
Internet: www.ulrich-johannes.de
Internet: www.archiv@museum-vilsbiburg.de
Internet: www.arlan-landshut.de
Internet: www.gemeinde-bodenkirchen.de

Peter Käser (05.2017)

- Peter Käser: Heimatbuch Frauensattling, 1000 Jahre Frauensattling, 1011/2011.
- Peter Käser: Heimatbuch Binabiburg, 1000 Jahre Binabiburg, 1011-2011.
- Peter Käser: Die Kirchen der Pfarrei Binabiburg, Kirchenführer, Verlag Schnell&Steiner, Nr. 2496.
- Peter Hubbauer: Die Pfarrei Binabiburg, Zulassungsarbeit Universität Regensburg, 1970.
- Beslmeisl, Anton: Die Pfarrei Binabiburg in Geschichte und Gegenwart, 1964.